

Transkript Kapitel 11, Lektion 4: Konkrete Dimensionen für die soziale Nachhaltigkeit

(Autorin: Prof. Dr. Ute Fischer)

Armutsbekämpfung

Im internationalen Maßstab finden sich hier große Unterschiede in der jeweiligen Herausforderung. Der Bericht an den Club of Rome skizziert die Probleme zweigeteilt. Während die „reichste Milliarde Menschen 72 Prozent der globalen Ressourcen verbrauchen“ sind „es bei den ärmsten 1,2 Milliarden Menschen nur 1 Prozent“ (2022, S. 81). Der Zusammenhang von Reichtum und Ressourcenverbrauch ist eindeutig und bedeutet, dass eine rigorose Armutsbekämpfung global kaum merkliche Schäden für das Klima mit sich brächte. Die vorgeschlagene Strategie zur Armutsbekämpfung für einkommensschwache Länder lautet damit Wachstum, im besten Fall „green-growth“. Das Armutproblem betrifft jedoch nicht nur einkommensschwache Länder, sondern auch reiche Länder wie Deutschland. Laut Paritätischem Armutsbericht 2022 (Der Paritätische Gesamtverband 2023, S. 6) stieg die Armutsquote hierzulande auf ein Rekordniveau von 16,9%. Über 14 Mio. Menschen gelten damit als einkommensarm, Tendenz steigend. Dabei sind Frauen insbesondere von Altersarmut stärker betroffen (19,5% der Altersgruppe über 65 Jahren) sowie Kinder und Jugendliche mit 21,3% und junge Erwachsene mit 25,8%, Alleinerziehende (42,3%) und Erwerbslose (49,4%) bilden die Spitzen der von Armut Betroffenen (ebd., S. 10f.). Das Armutsrisiko steigt zudem mit vorhandenem Migrationshintergrund sowie mit fehlenden bzw. niedrigen Bildungsabschlüssen.

Bildung

Mit Blick auf Deutschland stellen sich im Bereich Bildung weniger Fortschritte dar als es im Bericht der Nachhaltigkeitsstrategie anklingt. Zwar merkt der Bericht an, dass trotz eines hohen Niveaus von Bildungsstand und Bildungsbeteiligung und verbesserter Chancengerechtigkeit „die soziale Herkunft nach wie vor Einfluss auf die Bildungs- und Zukunftschancen junger Menschen“ habe (Bundesregierung 2021, S. 169). Unerwähnt hingegen bleiben, wie Hexel betont (2017, S. 89f.), die fehlenden Entwicklungsfortschritte bei Jugendlichen, die ohne Hauptschulabschluss bleiben, Rückschritte bei den Anteilen von Abiturient:innen pro Jahrgang und stagnierende Durchlässigkeit und soziale Chancengleichheit von Studierenden aus Arbeiterfamilien.

Geschlechter-Gleichstellung

Hexel (ebd.) verweist in Bezug auf die Gleichstellung auf die Folgen des drastischen Anstiegs von Teilzeitarbeit, die v.a. von Frauen übernommen wird, sowie auf die immer noch starke Unterrepräsentanz von Frauen in Führungspositionen (z.B. von DAX-Konzernen).

Entsprechend der Bedeutung, die oben den Care-Tätigkeiten und der damit verbundenen geschlechtsspezifischen Aufgabenverteilung beigemessen wurde, wollen wir dem Thema „Gleichstellung der Geschlechter“ eine eigene Lektion widmen, sodass wir in Lektion 6 sehr viel mehr im Detail darauf eingehen werden.

Menschenwürdige Arbeit

Dieses Ziel wird immer im Zusammenhang mit Einkommenschancen und Wohlstandssicherung diskutiert und verdient daher eine kritische Erörterung, wie es im Postwachstumdiskurs unternommen wird (vgl. zur Einführung Schmelzer/Vetter 2019, siehe unten). In Bezug auf den „DGB-Index Gute Arbeit“ bemängelt Hexel (2017, S. 91) Rückschritte bei den Arbeitszeiten durch Zunahme von Nacht-, Schicht- und Wochenendarbeit sowie bei der Arbeitszufriedenheit. Als schädlich sieht er auch eine Zunahme der Leiharbeit und der Niedriglohnbeschäftigten, die trotz Mindestlohn „weder gut noch nachhaltig leben“ können (ebd.).

Ungleichheit reduzieren

Dieser Aspekt ist laut Bericht an den Club of Rome besonders interessant. Die Autor:innen stellen die These auf, dass mit größerer Gleichheit das menschliche Wohlergehen steigt – das schauen wir uns im folgenden Text-Abschnitt noch einmal genauer an. Es wird ein Zusammenhang vermutet zwischen Gleichheit und sozialem Zusammenhalt, auf dessen Basis sich besser kollektive Entscheidungen zum Nutzen vieler treffen ließen und damit auch die Akzeptanz für Klimaschutzmaßnahmen stiege. Länder mit geringerer Ungleichheit – unabhängig davon, ob sie einkommensarm sind wie Costa Rica oder einkommensstark wie Skandinavien – erzielen bessere Werte in puncto Vertrauen, Bildung, sozialer Mobilität, Lebenserwartung, Gesundheit, Kriminalität u.a. (Club of Rome 2022, S. 101; Wilkinson/Pickett 2022). Die Ungleichheit in Deutschland ist – gemessen z.B. am Gini-Koeffizienten <https://www.boeckler.de/de/boeckler-impuls-ist-deutschland-ein-ungleiches-land-3658.htm%20/>, der die Einkommensverteilung misst – leicht gestiegen, und Deutschland bewegt sich seit Jahren im Vergleich der wohlhabenden OECD-Ländern im Mittelfeld. Ungleichheit hat aber außer einer ungleichen Einkommens- und Vermögensverteilung weitere Dimensionen, die z.T. Folgen der finanziellen Ungleichheit sind, wie Bildungschancen, Gesundheit, Lebenserwartung und soziale Teilhabe.